

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold



Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau

Brannenshute - Bilder vom Tage - Die deutsche Glocke - Illustriertes - Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gesellschaftler“ Nagold // Gernsbühl 1527

Verlags- und Anstalts-Adressen: C. A. 429 / Schließfach 55 / Postfach 14

Postkontos: Amt Stuttgart Nr. 10086 // Direktions: Kreispostamt Nagold Nr. 582 // In Konfliktfällen oder bei Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa demnächst Nachdruck beizufügen

Anzeigenpreise: Die 1/2spaltige Zeile od. deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellenangebote 5 Pfg. Text 18 Pfg. Für das Erhalten von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen sowie für fernmündliche Aufträge und Ziffer-Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Freizügigkeit
daß die meisten
s Uhr morgens,
st eintreten. Eine
für diese Erschei-
nung ist aber, daß
Schwingungen der
stalten Identität,
miten Geleiten im
b- und zueinander.

ins Katzenhaus!
ieder einmal eine
dig gemacht. Es
t, wer die meisten
Nähnadel fäden
sich hierbei als
denn er hat das
73 Fäden in das
adel einzufäden.

Zugtiere
spann!

Historia"
der Stuttgart

Sonntag ründ
im Rhein-
um „ihren“
e andere werden
aufheben.

unserem Bes
der Reichs-
zeit übertragen

überhaupt aus
der hat
dort, daß die Leute
andere dieses End-
den, daß es nur
das ganze
er, der zu Hause
übermittelt würde.

nch der ungedul-
abend jutrie-
rösen Kafen des
n das Reder ent-
werden un-
ttage in einer
ereportage
entstandene
e Ereignisse
e noch eines fest-
m Sonntag noch
haben wie so viel
L, daß aber alle
weg jeder Wirt-
seiner Elft-
er. Der Wirt-
auch wie wollen
ijter stellen!

er Erfolg - ge-
rücktem natürlich
in Wert bei. Den
der erproben
gioli und von
nision ist mit
emeyer kaum

in Jugend
a auf breiterer
ter Jugend krebt
des Innern aus-
der deutsche
Her-Jugend, der
as Jungvolk und
n dabei das Re-
ettkämpfer beider-

unter Beteiligung
göblichen Pferden

en Handballgame
mberg mellen
einem Vergleichs-
tragungsort das
enau bestimmt

gsprogramm der
am Sonntag die
n an der Höhe-
tag tragen ihre
edariand in GdV-
ft in Schin-
in Allianz-Sta-
m und der Kreis
ou aus.

„Betet in euren Kirchen, aber kämpft unter unseren Fahnen!“

Appell des Reichserziehungsministers an die Bischöfe

Koblenz, 23. Juni.

Das Treffen des Westmarkgäues Koblenz-Trier wurde am Samstag mit einer großen Knadgebung des Amtes für Erzieher in Anwesenheit des Reichserziehungsministers Kuff eingeleitet, der in seiner Rede an die konfessionelle Spaltung des deutschen Volkes erinnerte und dann ausführte:

Die früheren Gegner des Nationalsozialismus haben wenigstens Parole gegen Parole gesagt. Demgegenüber ist es eine Realität, wenn man heute im Rheinland der Parole des Nationalsozialismus den Ruf „Ged unserm Führer Jesus Christus!“ entgegenstellt. Man vergreift sich dadurch nicht nur an Deutschland, sondern auch an Gott. Christus hat gesagt: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ Der Führer aber hat auf seine Fahne geschrieben: „Für Freiheit und Brot!“ Es kann doch niemand daran zweifeln, daß diese beiden Grundbegriffe auf verschiedenen Ebenen liegen und nicht miteinander zu tun haben. Wir wollen den Kulturkampf nicht, denn Deutschland hat dadurch nichts zu gewinnen, sondern nur unendlich viel zu verlieren. Die ein Jütereffe am Kulturkampf haben, sind verbrüder mit denen, die früher ein Interesse am Klassenkampf gehabt haben. Wir sind für Frieden und Gleichberechtigung; auch die Kirchen, und die Sportplätze und die Kassen und niemanden sonst! Ich wende mich an die Vertreter der Kirche, die Bischöfe, und frage sie noch einmal, ob sie mit mir zusammenarbeiten wollen.

Der Reichsminister schloß unter stürmischer Zustimmung der Erzieher und GJ-Führer mit dem Appell: Betet in euren Kirchen, aber kämpft unter unseren Fahnen!

Große Jugendkundgebung im Koblenzer Stadion

Am Nachmittag sprach Reichserziehungsminister Kuff noch einmal im Koblenzer Stadion auf der Kundgebung der Staatsjugend und des NS-Lehrerbundes, wobei er u. a. ausführte:

Wenn heute Adolf Hitler der Welt verkündet, daß seine Bewegung und sein auf ihr aufgebauter Volk eine tausendjährige Zukunft trage, dann wird das zum Teil nicht verstanden, weil die Menschen das Wesen des Nationalsozialismus nicht verstanden haben. Unser Führer hat das deutsche Volk nicht in eine politische Konstruktion hineingezwängt, sondern zurückgeführt zu den ewigen Kräften und Quellen, aus denen in ungezählten Jahrtausenden die Völker zu allen Zeiten ihr Leben begründet und geführt haben. Es gilt für unser Volk wie für alle Völker nur der Blutstrom, der durch die Jahrtausende bis zu unserer Generation sich herangewälzt hat und aus dem immer von neuem die Kraft zum Lebenskampf gewonnen werden muß. Niemand hat unter Volk aus einer anderen Kraft sein Leben erhalten als vom Blut und aus dem Boden seiner heimatlichen Scholle, die vom deutschen Bauern geschaffen ist.

Ich sehe meine Aufgabe darin, in diesem Geschlecht der Jugend die Feigheit vor dem Körperlichen Einsatz auszurotten. Das ist der tiefste Sinn der Leibesübungen, der betonten Pflege des Sports und der Turnerei. Das Volk marschiert und lebt zusammen - nur eins ist ihm versagt, es kann infolge seiner konfessionellen Spaltung nicht in einem Gottesdienst die Hände zu Gott erheben.

Dr. Goebbels vor den Nationalsozialisten der Westmark

Am Sonntag morgen um 9 Uhr begann im Rahmen des Treffens des Westmarkgäues Koblenz-Trier-Birkenfeld in der Rheinlandhalle

in Koblenz die Tagung der politischen Leiter und Führer aller Gliederungen der Partei. Dr. Goebbels ging in seiner Rede davon aus, daß die Völker immer das seien, was ihre Führung aus ihnen macht. Wenn heute eine kleine Elite, die uns nicht hindern konnte, den alten Staat zu stürzen, versucht, sich uns entgegenzustellen, so können wir nur verächtlich sagen: „Anfänger!“ Was halten unsere Vorgänger an positiven Leistungen auch nur verbucht, um die Not zu lindern? Taten, wie der Bau der Reichsautobahn, wären früher vom Parlamentarismus von vorn herein verredet worden. Sie haben es falsch gemacht und sind daher gestürzt worden. Wie machen es richtig und verbitten uns, daß sie uns heute dreinreden und uns dauernd zwischen den Bünen herumlaufen.“ (Wanderer Beifall.) Es sei nicht so, daß die Regierung die vielen Probleme, die heute noch ungelöst seien, nicht sehe. Aber es sei falsch, viele Probleme gleichzeitig lösen zu wollen. Sie würden eines nach dem anderen angepaßt. Dr. Goebbels kam dann auf die Aufgaben der Partei und der Wehrmacht zu sprechen, die auf ganz verschiedenen Gebieten lagen. Es sei unter der Woche die beste Vorbereitung für Deutschland wieder zu gewinnen und wir wüßten, daß keine Nacht der Welt uns davon hindern könne. Der Träger dieses Glaubens sei die Partei. Wer sich dabei gegen die Partei wende, der wende sich gegen Deutschland. Die Partei aber dürfe sich nicht nur auf die Macht stützen, sondern vor allem auf die Herzen des Volkes. Dann könne sie vor das Schicksal hintreten und ihm zurufen: „Wir lassen dich nicht, du segnest uns denn!“

Frühstück und sonst nichts?

Eben kommt am Donnerstag aus Rom nach Paris zurück

el. Paris, 23. Juni

Die amtlichen Mitteilungen über diplomatische Besprechungen pflegen im allgemeinen nur genau zu verzeichnen, wann ein Frühstück und ein Dinner zu Ehren des jeweiligen Gastes stattgefunden und daß die Aussprache der bei solchen Gelegenheiten üblichen „Herzlichkeit“ nicht entbehrt hat. Ergebnisse solcher Aussprachen erzählt man erst aus der genauesten, oftmals vielwichtigen Beobachtung der Presse der beteiligten Länder.

Die Aussprache zwischen dem britischen Völkerbundminister Eden, der in der Nacht zum Freitag in Paris eingetroffen war, und dem französischen Außenminister Laval hat nicht ganz diesen Charakter getragen. Die Problemstellung für diese Aussprache war klarer als sonst. Frankreich hatte sich eine gewisse Aufregung bemächtigt, weil Großbritannien mit dem Deutschen Reich ein Abkommen über das Stützverhältnis der beiden Flotten abgeschlossen hatte. An dieser Aufregung war weniger die Tatsache schuld, daß die militärischen Bestimmungen des Versailles Diktats als erledigt anzusehen sind - denn für so dumm darf man auch den Durchschnittsfranzosen nicht ansehen, daß er an Dingen festhält, die in die Gegenwart absolut nicht mehr passen - als vielmehr die zur Tatsache gewordene Möglichkeit, daß es in Europa Außenministerien gibt, die unter Umständen nicht mehr nach der Pfeife des Quai d'Orsay tanzen.

Immer stärker wird der Eindruck, daß Laval unmittelbaren deutsch-französischen Verhandlungen durchaus nicht abgeneigt wäre; das gleiche gilt von der breiten Masse des französischen Volkes, allen voran die Frontkämpfer, die die Lasten des Krieges in jeder Weise getragen haben. Aber in Frankreich wird die Politik nicht von vorkriegsbedingten Könnern gemacht, sondern den stärksten Einfluß besitzen die Vertreter der Industrie und des „Grand Orient“ de France, d. h. der Freimaurerei.

Herr Laval muß auch mit diesen Kräften rechnen.

Berücksichtigt man diese Tatsache, dann wird man verstehen, daß die Aussprache zwischen Eden und Laval so gut wie ergebnislos geblieben ist. Das deutsch-britische Flottenabkommen umzuwerfen, ist auch die französische Politik nicht mehr imstande. Ihr geht es darum, zu verhindern, daß dem Flottenpakt kein Rückpakt folgt, ohne die übrigen Fragen des Londoner Kommuniqués vom 3. Februar 1935, also Laval usw. damit verquid zu haben.

Respektloslich sollten die Verhandlungen zwischen Eden und Laval am Freitag abgeschlossen sein. Sie mußten aber am Samstag fortgesetzt werden. Die Zeit bis zum Frühstück reichte nicht; dieses Frühstück war aber gar nicht für Eden bestimmt, sondern für den Befandten Campbell, der in der nächsten Zeit nach Bukarest geht. Dann trafen sich Eden und Laval noch einmal. Bis 15.15 Uhr lagen sie beisammen. Inzwischen unterrichtete Eden seine Regierung telephonisch. Dann verließ Eden Paris, um sich nach Rom zu begeben. Zu einer endgültigen Aussprache wird es erst am Donnerstag kommen, wenn Eden nach seiner Rückkehr aus Rom wieder nach Paris kommt.

Das Thing - Kulturstätte nat.-soz. Glaubens

Landesminister und einer Thingstätte auf dem Heiligenberg bei Heidelberg - Dr. Goebbels spricht

Heidelberg, 23. Juni

Als Kulturstätte nationalsozialistischen Volens und Glaubens hat am Samstagabend Reichsminister Dr. Goebbels die Thingstätte auf dem Heiligenberg bei Heidelberg der einst ein Botanischgärtchen, dann einen römischen Merkurtempel und schließlich das Kloster des St. Michael getragen hat, ihrer Bestimmung übergeben. In etwa einjähriger Bauzeit ist unter den Händen des Arbeitsdienstes, unter Beihilfe von Sacharbeitern, nach den Plänen von Prof. Kller ein Werk entstanden, in dem sich die Schönheit der Landschaft und architektonische Formgebung wunderbar vermählen.

Das Thingspiel - letzte Stufe nationalsozialistischer Feierngestaltung

Unauslöschlich ist jedem Nationalsozialisten das Erlebnis der Kampheit, das Erlebnis der Gemeinsamkeit. Dieses Erlebnis wird auch die Grundlage jeder kulturellen Feiern nationalsozialistischer Gestaltungswillens bleiben: Einmütigkeit der Fahnen und Standarten und chorisches Bekenntnis in Wort und Lied, ganz gleich, ob es sich um eine feierliche Kundgebung im engeren Sinne oder um die spielmäßige Gestaltung des nationalsozialistischen Bekenntnisses handelt. Ist es doch das hervorragendste Merkmal nationalsozialistischer Dichtung, daß sie sich nicht an den Einzelmenschen in „bescheidenen Stunden“ richtet, sondern an die große Kampfgemeinschaft, die sie dem ganzen Volke lebendig vermitteln soll. So gestalteten auch bei der Sommerversammlung auf dem Heiligenberg die Dichtungen der jungen Generation die Einheit des Erlebnisses.

Der Arbeitsdienst übergibt sein Werk

Über 20 000 Menschen drängten sich am Samstagabend in dem weiten Halbrund vor den Spielflächen unter dem klaren Abendhimmel. Hell blühten die Spaten der Arbeitsmänner, denen Bauarbeiterführer Hell für ihr Werk dankte. Als unter brausendem Jubel Reichsminister Dr. Goebbels mit Gauleiter Wagner erschien, übergab ihm am Eingang der Arbeitsdienst die Thingstätte. Kurz spricht Gauleiter und Reichsstatthalter Wagner, um dann Reichsminister Dr. Goebbels das Wort zu geben.

Reichsminister Dr. Goebbels spricht

Unerschütterlicher Stolz, der Stolz eines ganzen Volkes spricht aus den Worten des Reichsministers, daß ein Werk geschaffen wurde, das der Anlage einer neuen kulturellen Entwicklung geworden ist. Und mit dem Stolz verbindet sich der Dank an alle, die es geschaffen haben. Hell und klar klangen die Sätze über das weite Rund:

Tagespiegel

Die deutsch-englischen Flottenbesprechungen sind nunmehr endgültig abgeschlossen.

Eben ist im Laufe des Sonntags in Rom eingetroffen.

Dr. Goebbels sprach bei der Sommerversammlung in Heidelberg über „Das Thing als Kultstätte nationalsozialistischen Glaubens“.

Reichserziehungsminister Kuff richtete einen neuen Appell an die Bischöfe zur Mitarbeit.

Der Große Automobilpreis von Frankreich wurde von Caracciola auf Mercedes-Benz gewonnen.

Im Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft schlug FC Schalke den VfB Stuttgart 6:4.

„Graf Zeppelin“ über dem Äquator

Hamburg, 23. Juni

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Mittwoch in Bernabuco zu seiner Heimreise nach Friedrichshafen gestartet und erreichte nach Mittelung der Deutschen Seewarte um 9.00 Uhr den Äquator.

„Mit diesem monumentalen Bau haben wir unsern Stil und unsern Lebensauffassung einen lebendigen, plastischen und monumentalen Ausdruck gegeben. In Hunderten von Jahren werden die Menschen an diesen Steinen die Gestaltungskraft unserer Zeit lesen können und sie werden bewundernd stillstehen vor den Menschen, die das geschaffenen haben. Denn man muß menschliches wagen, um Großes zu vollbringen.“

Diese Stätten sind in Wirklichkeit die Landtage unserer Zeit. Von diesen Steinen aus wird das neue kulturelle Leben Deutschlands entspringen. Denn die Kultur, die wir wollen, gehört keinem Kommando, sondern im ewigen Wachstum wird sie sich entwickeln müssen. Es wird einmal der Tag kommen, wo das deutsche Volk zu diesen Reineren Stätten wandelt, um sich auf ihnen in kultischem Spiel zu seinem unvergänglichen neuen Leben zu bekennen.“

Mein besonderer Dank gilt allen den Soldaten des Arbeitsdienstes. Der Bau wurde geschaffen von Männern des Nationalsozialismus im Geiste des Nationalsozialismus. Denn was ist der Arbeitsdienst anderes als die Verkörperung unseres Willens und unserer Kampfkraft. Der Arbeitsdienst ist heute der Stolz unseres Volkes. Sie treten vor das Volk hin als die Avantgarde einer revolutionären Nation.“

Heute sehen wir über Deutschland die Sonne wieder aufgehen und freien heute mit tiefer Anbrunn und harter Freude das Fest einer Sonnenwende in dem Bewußtsein, daß sich in der Tat die Sonne gewendet hat und daß sie die Verkünderin einer neuen Zeit in Deutschland ist. Wir brauchen uns dieser Zeit nicht mehr zu schämen. Wir haben zwar nicht soviel Kanonen wie die anderen, aber was uns den anderen überlegen macht ist dieser konzentrierte Lebenswille, der heute in Deutschland durch einen Mann verkörpert wird.

Das Weibespil

An die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels schloß sich das Weibespil zur Sommerversammlung an. Dichtung und Chor, getragen vom Kampf und vom Glauben an die Bewegung, gipfelten in Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Dann fielen die Kränze in den Holstuh; GJ-Gebietsführer Kemper sprach den Weibegrüß - und heilau loderten die Flammen in den nächsten Himmel. Kapfenreich und Niederländisches Dankgebet beendeten die Weibestunde.



Der Führer bei den Opfern von Reinsdorf

Unerwarteter Besuch in Wittenberg

Wittenberg, 23. Juni.

Sonntag vormittag traf unerwartet der Führer und Reichskanzler in Wittenberg ein, um die 88 Schwerverletzten des Explosionsunglücks zu besuchen. Der Oberarzt des Paul-Berhard-Stiftes berichtete über das Befinden jedes einzelnen von den Verunglückten und sprach die Hoffnung aus, nunmehr alle Schwerverletzten durchbringen zu können. Der Führer trat dann an das Bett jedes einzelnen, drückte ihm die Hand, fragte nach seinem Befinden und ließ sich vom Kreisleiter über die soziale Lage und über die getroffenen Fürsorgemaßnahmen berichten. Die Freude der Verletzten über den unerwarteten Besuch des Führers war unbeschreiblich. Soweit sie dazu imstande waren, erhoben sie die Hand zum deutschen Gruß; versuchte sich einer zu erheben, so drückte ihm der Führer unter freundschaftlichem Zuspruch wieder in die Arme.

Nach der Besichtigung der Kinderabteilung und der Säuglingsstation bat der Führer den Oberarzt noch einmal sehr dringend, alle Mittel der ärztlichen Kunst anzuwenden, und alles zu tun, was zur Wiederherstellung der todesahnenden Männer und Frauen geschehen könne. Bei der Abreise des Führers wurde er von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge begeistert begrüßt.

Die Zahl der bei dem Explosionsunglück in Reinsdorf Getöteten bzw. ihren Verletzungen erlegenen beträgt 88. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt 96, die der Leichtverletzten 628. 24 Verunglückte werden noch vermisst; mit ihrem Tod muß leider gerechnet werden.

Der Führer beim feierlichen Abschluss der Reichstheater-Festwoche

Hamburg, 23. Juni.

Die Reichstheater-Festwoche fand am Sonntagabend mit der Festaufführung von Richard Wagners „Meistersinger“ ihren Abschluss. Der Führer und Reichskanzler ist aus diesem Anlass persönlich nach Hamburg gekommen, um durch seine Anwesenheit dem feierlichen Tage die besondere Weihe und Bedeutung zu geben.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich am Sonntag die Kunde durch die Stadt, daß der Führer in ihren Mauern weile und ungeheure Massen von Volksgenossen eilten zum Hafen zu der St. Pauli-Landungsbrücken, wo der Führer, der bereits am frühen Samstagabend in Hamburg eingetroffen war, am frühen Nachmittag von einer Fahrt auf der Unterelbe zurückkehrte. Unbeschreiblicher Jubel scholl dem Führer entgegen, als er in Begleitung von Reichstheaterleiter Gauleiter Kaufmann, dem regierenden Bürgermeister Krogmann und leitenden Hamburgern Männern von Staat, Partei und Wehrmacht die Landungsbrücken verließ. Stehend im offenen Kraftwagen fuhr der Führer sodann durch die von unzähligen Tausenden jubelnder Volksgenossen dicht gefüllten Straßen der Stadt zum Hotel „Atlantik“.

Am 18. Juni begab sich der Führer zur Sammtatrischen Staatsoper, um der „Meistersinger“-Aufführung beizuwohnen.

Bahnbrechende Erweiterung des Rotwehrrights

Berlin, 23. Juni

Eine bahnbrechende Erweiterung des Rotwehrrights von Vorgesetzten gegen Untergehende hat kürzlich grundsätzlich das Reichsgericht ausgesprochen. Ein Standortführer einer nationalsozialistischen Gliederung hatte bei pflichtgemäßem Einschreiten gegen einen Untergehenden diesen in Abwehr eines tätlichen Angriffs tödlich verletzt. Das Schwurgericht verneinte die Rotwehr; das Reichsgericht bezeichnete diese Auffassung des Rotwehrrights als eng und erklärte, daß der Standortführer berechtigt und verpflichtet gewesen sei, Ansehen und Befehle der in ihm verkörperten Befehlsgewalt zu verteidigen.

Das deutsch-englische Frontkämpfertreffen in Brighton

Brighton, 23. Juni.

Das deutsch-englische Frontkämpfertreffen in Brighton erreichte am Samstagabend einen feierlichen Höhepunkt auf einem von der englischen „British Legion“ veranstalteten Bankett. Hunderte von englischen Frontkämpfern sowie der Unterhausabgeordnete von Brighton, Sir Cooper Rawson, der Bürgermeister von Brighton, General Blund und andere waren erschienen. Auch der Bundesgruppenführer der NSDAP, Bene, war anwesend.

Zu Beginn der Veranstaltung wurde unter großem Beifall ein Glückwunschtelegramm des Prinzen von Wales verliehen. Nach einem köhnernden Toast auf die Kriegsgesetzten sprach als Vertreter des deutschen Botschafters, Votschaftsrat Fürst Bismarck. Nach einem Siegesheil der deutschen Besucher auf ihre Gastgeber, setzte sich auch der englische Frontkämpferhauptmann Mac Cabe für eine festere und stärker deutsch-englische Freundschaft ein. Die englischen Gastgeber brachten

dank ein dreifaches Hipp-Hipp-Gurra auf die Gäste aus und sangen zu ihren Ehren das Lied „Er ist ein fröhlicher, guter Kamerad“.

Der Führer der deutschen Abordnung, Walter Klein-Korres, sagte in seiner Ansprache u. a.: Die anwesenden deutschen Frontkämpfer seien die Friedensboten des neuen Deutschlands. Unter großem Beifall der Anwesenden wurde Walter Klein-Korres zum Ehrenmitglied der British Legion, Abteilung Brighton, ernannt. Ein Vertreter der British Legion übergab dem deutschen Konsul Butlig die Papiere, die bei einem gefallenen deutschen Soldaten aufgefunden worden waren, um sie seinen Hinterbliebenen zukommen zu lassen. Der Unterhausabgeordnete Sir Cooper Rawson erklärte: Ich glaube, daß diese Versammlung eine weitreichende Wirkung haben wird.

Zum Schluß der Versammlung wurden deutsche und englische Volklieder gesungen und alle Anwesenden beschlossen den Abend bei Tanz und gemütlichem Beisammensein.

Deutsch-britische Flottenverhandlungen abgeschlossen

Botschafter von Ribbentrop berichtet dem Führer

London, 23. Juni

Die deutsch-britischen Flottenverhandlungen wurden am Samstag abgeschlossen. Am 11. Uhr verließ die deutsche Abordnung London im Flugzeug und traf um 14.30 Uhr in Hamburg ein. Der Botschafter von Ribbentrop dem Führer in Anwesenheit des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder, Bericht erstattete.

Über den Abschluß der Flottenverhandlungen wurde folgendes Kommuniqué ausgearbeitet: Die Besprechungen zwischen den deutschen und englischen Vertretern seit der Veröffentlichung des Rotenwehrrights vom 18. Juni haben in demselben freundschaftlichen Geiste wie die früheren Besprechungen mit anderen Regierungen stattgefunden. Ein umfassender Meinungsaustausch fand über Fragen, wie die zukünftigen qualitativen Begrenzungen und zukünftige Bauprogramme statt, und eine Darlegung sowohl der Stellungnahme Deutschlands als auch der Vorschläge der englischen Regierung bezüglich eines zukünftigen allgemeinen Abkommens über Flottenbegrenzung wird vertraulich den Regierungen der anderen interessierten Mächte in den zukünftigen Besprechungen deren Vertretern mitgeteilt. Der Meinungsaustausch zwischen der deutschen und der englischen Regierung hat selbstverständlich provisorischen Charakter, da spätere Entscheidungen auf einer zukünftigen internationalen Flottenkonferenz von der Haltung anderer Mächte abhängen.

Abschließendes Gespräch unerwünscht!

Eden in Rom

in Rom, 23. Juni.

Am Sonntag ist der englische Völkerbundminister Eden in Rom eingetroffen. Wenn auch die römische Presse diesem Besuch große Aufmerksamkeit widmet, ist dies nicht als Nachlassen des bisher im Vordergrund stehenden Interesses an der abessinischen Frage zu deuten, da ausdrücklich erklärt wird, daß die Entschuldigend des abessinischen Außenministers in der italienischen Gesandtschaft zu Addis-Ababa wegen des kürzlichen Flagenzwischenschalles absolut nicht als Abschluß des Zwischenfalls betrachtet wird. Andererseits läßt man in den politischen Kreisen Roms keinen Zweifel darüber, daß eine Besprechung der abessinischen Fragen durchaus unerwünscht ist. Vielmehr glaubt man, daß die Frage der italienisch-französischen Flottengleichheit im Vordergrund stehen werde; im übrigen warnen die römische „Tribuna“ vor Illusionen und hält eine Wiederöffnung der Front von Stresa für unwahrscheinlich.

In der abessinischen Konfliktfrage hat es einiges Aufsehen erregt, daß nach der amerikanischen Neutralitätsdeklaration, die mit der Ankündigung der Zurückziehung des amerikanischen diplomatischen Vertreters aus Addis-Ababa verbunden war, nunmehr auch — nach einer Meldung der Londoner „Revue Chronique“ — alle Vorbereitungen zu Abbestimmung der in Abessinien lebenden Engländer getroffen worden seien und zu diesem Zwecke große militärische Transporthilfsflüge in Ägypten bereit stehen sollen.

Der französische Rekordflieger nach Guinea geläut

Paris, 23. Juni

Das französische Wasserflugzeug „Araucaria des Südens“, das von Cherbourg zu einem Rekordflieger nach französisch-Guinea gestartet war, ist auf dem Casamance-Fluß in französisch-Guinea gesunken und hat damit den von Italien im September 1934 aufgestellten Langstreckenrekord für Wasserflugzeuge gebrochen. Das Flugzeug hat etwa 5000 Kilometer zurückgelegt; der italienische Rekord betrug 4102 Kilometer.

Württemberg

Starke und frohe Jugend

Das Deutsche Jugendfest in Stuttgart

Stuttgart, 23. Juni.

Zum drittenmal feierte am Samstag und Sonntag zur Sommerferienende die deutsche Jugend das Deutsche Jugendfest. War der Samstag dem Jungvolk vorbehalten, so trat am Sonntag die Hitler-Jugend und der BDM mit den älteren Schülern in Stadt und Land auf den Sportplätzen zu den Wettkämpfen an. Mit großem Eifer hatten sich die Jungen und Mädchen auf diesen Tag vorbereitet, winkt den Siegern doch als Belohnung eine Ehrenurkunde mit der Unterschrift des Führers oder eine Ehrennadel.

Prächtiges Sommerwetter begünstigte am Sonntag die Durchführung der Wettkämpfe. Schon am frühen morgen wurde es lebendig in den Straßen und von allen Seiten zogen die Jungen und Mädchen zu den Kampfplätzen. Hochbetrieb herrschte vor allem auf der Adolf-Hitler-Kampfbahn und auf den Sportplätzen in Degerloch.

Zur Eröffnung der Kämpfe des Bannes 119 in der Adolf-Hitler-Kampfbahn hatten sich auch Gebietsführer Sundermann mit seinem Adjutanten Trostel und dem Führer des Bannes 119 Maier eingeladen. Der Leiter der Übungen, Unterbauernführer Stockinger, erwähnte den Sonntag der Deutschen Jugend mit einer kurzen Ansprache, in der er auf die Aufgabe der HJ, in diesen Kämpfen ihre Leistungsfähigkeit und ihren Leistungswillen zu zeigen, hinwies. Nach dem Lied der HJ „Vorwärts“ wurden die Flaggen feierlich gehißt. Dann nahmen die Übungen im Rausch auf. Die Kämpfe der HJ, der BDM, der SA, der SS, der Studentenchaft veranfaltete. Die Feiern, bei denen Führer der Partei und der HJ, das Wort ergriffen und die durch Gesänge und Sprechstücke der HJ, umrahmt waren, waren angefüllt mit lodernden Feuer, die weithin durch die nächtliche Heimat leuchteten, ein feierliches Festmahl für Volk, Vaterland und Führer.

Am Abend klang das Fest der Deutschen Jugend aus in mächtigen Sonnenweiseren auf verschiedenen Höhen rings um die Stadt, die die HJ, zusammen mit den Amtswältern der Partei, der SA, SS, und Studentenschaft veranfaltete. Die Feiern, bei denen Führer der Partei und der HJ, das Wort ergriffen und die durch Gesänge und Sprechstücke der HJ, umrahmt waren, waren angefüllt mit lodernden Feuer, die weithin durch die nächtliche Heimat leuchteten, ein feierliches Festmahl für Volk, Vaterland und Führer.

Tageung der Feiseure in Tübingen

Tübingen, 23. Juni. Die an Stelle der bisher allgemein üblichen Verbandstage getretene Arbeitstagesung des württ.-höhen. Bezirksverbands deutscher Feiseure, die über Sonntag in Tübingen stattfand, erwies sich als überaus wertvoll und befriedigend. Das Programm war kurz und klar. Es fanden sich die Verantwortlichen für die wichtigsten Aufgaben zusammen, um aus bestem Munde wissenswertes Material für das weitere Schaffen entgegenzunehmen. So sprachen vor allem Reichsfachwarter Weizner, Berlin und der Reichsstaunungsmeister Kenz über ausfahrungen für die Aufbauarbeit bezogenen programmatische Fragen. Als wesentliche Vorbede Redner Disziplin, fachliches Können und Besitztinnungsmeister Walz-Ulm, der die Tagesung leitete, betonten vor allem den Wert der Erziehung zur Volksgemeinschaft. Dr. C. E. C. überbrachte die Grüße des Wirtschaftsministeriums und des Tübinger Oberamts. Von Tübingen sprachen Oberbürgermeister Scheef und Obermeister Müller.

Die Tagesung bot eine reichhaltige Ausstellung von Tages- und Abendfrisuren. Auch wurde ein öffentliches Schaufrisieren der Tübinger Feiseure und der der Landesinnung veranstaltet. Ferner ein Ausschreibungsfrisieren für die Reichstagesung in Saarbrücken. Dabei erhielten die ersten Preise bei den Tagesfrisuren Stuttgart, während Cannstatt einen zweiten und Heilbronn einen dritten und vierten Preis nach Hause brachten. Auch bei den Herrenfrisuren schnitt Stuttgart am besten ab. Das gefellige Zusammensein am Sonntagabend wurde durch Gesangsvorträge bereichert.

Esslingen, 22. Juni. (24. Ratsherren in Esslingen.) In einer kurzen Beratung mit den Stadträten wurde die auf Grund der Gemeindeordnung vorgeschriebene Hauptfassung festgelegt. Die für Esslingen nur zwei Paragraphen enthält. Der eine bestimmt, daß in Esslingen zwei ehrenamtliche erste Beigeordnete tätig sein sollen, und der zweite, daß die Zahl der Ratsherren 24 beträgt. Am Schluß wies Oberbürgermeister Dr. Klaidler darauf hin, daß der Reichsstatthalter bei der Eröffnung der Wasserstraßenanstaltung sich klar für Weiterführung des Refektorials durch Württemberg ausgesprochen habe. Esslingen müsse dem Reichsstatthalter für dieses Sicheinsehen dankbar sein. Denn die Stadt, die beim Redardurchstich erhebliche Opfer gebracht habe, müsse Interesse daran haben, daß der Kanal nicht im Babilonis stecken bleibe.

Esslingen, 23. Juni. (Ein Wiesensfüß in Bewegung.) Am Eisberg haben laut „Esslinger Zeitung“ die Abgleitungen an der bekannten Aufstufungsstelle immer

noch nicht aufgehört. Es bedarf nur eines plötzlichen starken Wasserandrangs, etwa bei einem Gewitter, um wiederum größere, bereits gelockerte Bodenstücke in Bewegung zu setzen. Noch augenfälliger ist aber die dauernde Aufweichungsarbeit des Wassers in dem Krollenmergelgebände zwischen dem unfertig gelassenen Spielplatz des Turnerbundes oben auf der Höhe und dem Giesbergwald unten. Hier befindet sich gleich ein ganzes Wiesensfüß im Abwärtsgleiten und hat Grasnarbe, Bäume und Wege mit sich genommen.

Kirchheim u. L., 23. Juni. (Gute Kunde.) In seiner Sitzung am Freitag beschloß der Gemeinderat bei der Voranschlagsberatung für das Rechnungsjahr 1935 die Gemeindefumlage von seither 23 Prozent auf 22 Prozent und die Bürgersteuer ab 1. Januar 1936 von seither 800 Prozent auf 500 Prozent zu senken. Dies wird von der Einwohnerschaft naturgemäß lebhaft begrüßt.

Schlierbach, O. A. Göppingen, 22. Juni. (Gemäldesund in der Kirche.) Bei den gegenwärtigen Erneuerungsarbeiten im Chor der Kirche kamen drei teilweise noch gut erhaltene Gemälde unter dem Verputz an den Gewölbekonstruktionen zum Vorschein. Die Gemälde stellen die Mutter Gottes mit Kind, St. Georg und St. Sebastian dar. Auf Beschluß des Kirchengemeinderats sollen die Altretüme wieder erneuert werden, damit sie der Nachwelt erhalten bleiben. Aus Wetterverhältnissen auf der Bühne kamen weiter drei große Holztafeln, die Christus und je zwei Apostel darstellen, ans Tageslicht. Auf der einen Tafel befindet sich Philippus und Bartholomäus, auf der anderen Thomas und Matthäus. Von einer vierten Tafel ist nur noch die Hälfte mit St. Andreas vorhanden. Auch diese Tafeln werden wieder in der Kirche aufgestellt werden.

Utingen, O. A. Göppingen, 22. Juni. (Neues Ortswappen.) In der letzten beratenden Sitzung mit den Gemeinderäten wurde eine Mitteilung der Württ. Archidirektion bekanntgegeben, wonach das Ortswappen in rotum Feld einen weißen Querbalken (Anspielung auf die durch die Gemeinde liegende Hils) und in der linken oberen Ecke ein silbernes Viertel, das Wappen der Herrschaft Kirchberg, zu der Utingen früher gehörte, enthält. Die Ortsfarben sind grün-weiß.

Göppingen, 22. Juni. (Weitere Abnahme der Arbeitslosigkeit.) Die Zahl der Arbeitslosen in diesem Bezirk im Monat Mai um insgesamt 192 zurückgegangen. Ein großer Teil dieser neu untergebrachten Arbeitskräfte hat sich der Landwirtschaft zugewendet. Obwohl über 100 Anechte, Mäde und Sandhelferinnen sowie Landhelfer vermittelt worden sind, ist die Nachfrage nach weiteren Kräften lebhaft.

Ummenningen, O. A. Schwaben, 23. Juni. (Unglücksfall.) Beim Ansdiehen des Fronleichnamfestes ereignete sich hier ein bedauerlicher Unfall. Während früh 4 Uhr vor dem Angeläuteten die ersten drei Schiffe gut von hinten gingen, ging beim zweiten Schiffe ein Schuß zu früh los. Die Ladung traf den 67 Jahre alten Binzen-Traber an die linke Schulter, wodurch dieser erhebliche Brandwunden erlitt. Traber ist schon nahezu 50 Jahre das Amt eines Schützen aus.

Ulm, 23. Juni. (Bonder Stadtmauer abgestürzt.) Der jugendliche Handbaudmeister Karl Eber der Arbeitergruppe der Sportvereingung 1889 ist am Mittwoch verunglückt. In hilfsbereiter Weise wollte er einer Frau den entfallenen Teppichflorier juridholen, kletterte über die Stadtmauer und hielt sich an einem Zaun fest. Ein Zaunsteden brach ab, wobei der Knabe ausrichtete und die acht Meter hohe Mauer abbrückte. Ein recht unglücklicher Ambruch machte eine Ueberführung ins Johanneum notwendig.

Enderbach, O. A. Weßheim, 23. Juni. (Wohnhaus abgebrannt.) Am Samstag nacht ist das Wohngebäude der Gottfried und Jakob Runz, Landwirte hier, in Brand geraten. Das Feuer wurde, als es schon weit vorgeschritten war, durch einen Nachbar bemerkt. Die rasch herbeigekommene Feuerwehr Enderbach auf Abstellen wendeten das Feuer von den benachbarten Gebäuden ab, während die Bevölkerung das Vieh und das Inventar, soweit letzteres noch möglich war, rettete. Auch die Aldorcker Feuerwehr kam mit einem Zug zu Hilfe. Als die Feuerwehr Pfahlbrunn mit ihrer Motorspritze anrückte und große Wassermassen auf das Brandobjekt schleuderte, war eine weitere Ausdehnung des Feuers nicht mehr zu befürchten. Der Schaden beträgt für Hochbau rund 13000 RM. Mobilien rund 10000 RM. Das Gebäude ist ganz abgebrannt.

Balingen, 23. Juni. (Wenn man links fährt.) Am Freitag fuhr in Steinhofen Fräulein Emma Leuchardt aus Oßdorf, die in England bedienstet ist und für kürzere Zeit in ihrem Heimatort verweilen wollte, auf der Rückfahrt vom Hohensoller (vermutlich weil sie die linke Fahrbahn innehatte) auf einen Personemagen auf und zog sich dabei sehr schwere Verletzungen zu. Den Verletzungen ist die Verunglückte schon nach kurzer Zeit erlegen. Sie hatte tra-

Enzlikerle, O.M. Neuenburg, 22. Juni. (Grazuige Lat.) Ein in den 40er Jahren lebender Mann beging am Donnerstag einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Messer einige Stiche beibrachte und mit einem Beil sich die linke Hand abhaute. Der Schwerverletzte wurde sofort in das Kreis-Krankenhaus Neuenburg verbracht, wo er nachts gestorben ist. Der Mann dürfte in geistiger Unmachtung die grausige Tat verübt haben.

Letzte Nachrichten Seine Freundin im Wannsee ertränkt

Berlin, 22. Juni

Ein junger Mann, der mit seiner Freundin von einem Bootverleiher am Wannsee ein Boot gemietet hatte, kam bereits nach einer einstündigen Bootsfahrt allein und völlig durchnäht mit dem Boot wieder zurück zu dem Bootverleiher. Er gab an, er sei bei dem böigen Wetter gekentert und seine Freundin sei dabei ertrunken.

Das seltsame Gebaren des jungen Mannes ließ jedoch bei den Kriminalbeamten, die mit dem Reichswassererschulung sofort die Unfallstelle abgeklüft hatten, den Verdacht aufkommen, daß die Darstellung des angeblich Verunglückten nicht stimmen könne. Auf die wiederholten Vorhaltungen beugte sich der junge Mann, der 22-jährige Heinz Müller aus Jehlendorf, zu einem Geständnis. Nach diesem Geständnis erwartete die Freundin des Müller ein Kind. Um das ihm unbenommene Mädchen los zu werden, stieß er sie von dem Ruderboot ins Wasser. Die des Schwimmens Unkundige kamerte sich jedoch an das Boot fest. Hierbei fiel Müller ebenfalls in den Wannsee.

Die Leiche der Ermordeten konnte bis Freitag abend noch nicht geborgen werden.

Maubmörder hingerichtet

Berlin, 23. Juni

Am 22. Juni ist in Augsburg der ledige Michael Rödele aus Augsburg hingerichtet worden, den das Schwurgericht in Augsburg am 15. Mai 1934 wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hatte.

Rödele hat am 19. November 1933 den Schofthaller Josef Bunz auf der Weide in Lupingen ermordet und beraubt.

Nachbomber brennend abgestürzt

Paris, 23. Juni

Ein zweimotoriger Nachbomber ist in der Nacht zum Samstag bei einem Übungsflug brennend über dem Wald von Lognon abgestürzt. Von der vierköpfigen Besatzung sind ein Hauptmann und ein Leutnant in den Flammen umgekommen. Ein weiterer Offizier hat schwere Brandverletzungen erlitten. Der Bordflunker, der im Fallschirm absprang, ist unverletzt geblieben.

Italienisches Verkehrsflugzeug verunfallt

Wie aus Malta gemeldet wird, ist ein von Sizilien nach Tripolis fliegendes italienisches Verkehrsflugzeug am Freitag bei Marfa aus geringer Höhe in die See gestürzt. Die dreiköpfige Besatzung und die sieben Fahrgäste, unter denen sich der italienische General Rasi befand, konnten von einem Motorboot gerettet werden. Das Flugzeug wurde schwer beschädigt.

Sechs Häuser von brennendem Flugzeug zerstört

Am Samstag stürzte bei Giesu nördlich von Ragusa (Sipont) ein Postflugzeug brennend ab. Es fiel auf ein Haus, das in Brand gesteckt wurde. Das Feuer legte auch die fünf anliegenden Gebäude in Asche. Der Flugzeugführer wurde getötet.

Deutscher Protest

Bukarest, 21. Juni.

Der deutsche Geschäftsträger hat wegen des neuen rumänischen Außenhandelsregimes, das die deutschen Handelsinteressen in empfindlicher Weise berührt, Vorstellungen bei der rumänischen Regierung erhoben. Die Besprechungen über diese Frage sind noch nicht zum Abschluß gekommen und werden in den nächsten Tagen fortgesetzt.

Kurzberichte der N.S.-Presse

Der Theologieprofessor Dr. Karl Barth-Vonn, der sich geweigert hatte, den Eid auf den Führer und Reichsführer bedingungslos abzulegen, ist in den Ruhestand versetzt worden; die religiöse Einstellung Barths hat auf diese Entscheidung keinen Einfluß geübt.

Die französischen Aufwendungen für die Saarabkimmung in Höhe von über 18,08 Millionen Franken sollen nunmehr von der Kammer genehmigt werden.

Deutsche Schriftleiter sind in Griechenland zu einer Rundfahrt auf Einladung der griechischen Regierung eingetroffen und wurden herzlich empfangen.

Die wegen Annahme von Hilfeforderungen aus dem Ausland zum Tode verurteilten russlanddeutschen Faktoren Seib und Deutschmann sollen angeblich zu 10jähriger Verbannung nach Sibirien „begnadigt“ worden sein.

Von kommunistischen Truppen ausgeplündert wurde die chinesische Stadt Nentiana (Provinz Schensi) 200 Häuser wurden in Brand gesteckt. Viele Einwohner getötet und die katholischen Missionare verschleppt.

Sport

Pierre Charles bogte Hower!

Der Belgier zum drittenmal Europameister

Der Berliner Sportpalast hatte mit der Veranstaltung eines Berufsboxkampfes am Freitag seinen schlechtesten Seiff getan. Der Kampf um die Europameisterschaft im Schwergewicht zwischen Vincent Hower

Köln und dem Belgier Pierre Charles, hatte seine Anziehungskraft nicht verfehlt. Erst nach Mitternacht kletterten die beiden Kämpfer aus dem Ring. Gerade dieses Treiben erfüllte aber die hochgepannten Erwartungen nicht. Hower verlor eindeutig über 15 Runden nach Punkten.

Neuer Weltrekord von Schwab

Der deutsch-schweizerische Geher Arthur Schwab stellte bei einem Rittkampfs für „Rund um Oslo“, das in der vergangenen Woche von dem Norweger Bruun vor dem Letten Dahlisch und Schwab gewonnen wurde, einen neuen Weltrekord auf. Auf der Bahn durchlief er die 15 000 Meter in 1:09,04,7 und blieb unter der alten Weltleistung des Franzosen Courtis von 1:10,32,8. Zweiter wurde Dahlisch in 1:10,23 vor Bruun (1:11,01,30).

Handel und Verkehr

Stuttgarter Wochenmarktpreise v. 22. Juni. Großverkauf: Obst: je 1 Pfd. Erdbeeren (Gartenprestlinge) 20-30. Walderdbeeren 30. Stachelbeeren (unreif) 16-18. süße Kirchen 18-30; Gemüse: 1 Pfd. Kartoffeln 4. 1 Pfd. Buschbohnen (breite) 50-55; ein Pfund Brockelerbsen 20-22. 1 St. Kopfsalat 5-10. 1 Pfd. Wirsing (Kohlrut) 10-12. 1 Pfd. Weiskraut (rund) 14-15. 1 St. Blumenkohl 10-40; 1 Bund Rote Rüben (neue) 12-15; 1 Pfd. Gelbe Rüben (lange Karotten) 7-8. 1 Bund Karotten, runde, kleine 10-12. 1 Bund Zwiebel, mit Rohr 8-12. 1 St. Gurken 15-25. 1 St. Rettich 6-12. 1 Pfd. Monatrettich, rote 6-7. weiße 10-15. 1 St. Sellerie (neue) 12-15. 1 Pfd. Tomaten 50-55, ein Pfund Spinat 12-15. 1 Pfd. Rhabarber 8 bis 10. 1 Stück Kopfsohltrabi 4-7 Pfg. Marktfrage: Zufuhr in Beeren, Kirchen und Gemüse reichlich; Verkauf in Obst stotternd, in Gemüse lebhaft; auch in Gemüse sind reichliche Zufuhren zu erwarten.

Vom Stuttgarter Erdbeerenmarkt. Vom Württ. Landesobstbauverein wird uns geschrieben: Seit Samstag legt die Belieferung des Stuttgarter Marktes mit Erdbeeren (Preßlingen) mit aller Macht ein. Die Zufuhren für die nächste Woche lassen noch eine Steigerung erwarten. Dabei ist die Qualität als ausgezeichnet zu bewerten. Noch halten die Stuttgarter Hausfrauen mit dem Einkauf zurück, warum, ist nicht ganz erklärlich. Die Preise bewegen sich zwischen 20 und 30 Pfennig. Jedenfalls sollte dieser Preis die Kaufkraft anregen. Erdbeeren sind die erste heimische Frucht, die auf den Markt kommt. Sie wird von jedem gerne gegessen und die Hausfrau sollte für ihre Familie die günstige Gelegenheit ergreifen, nach der langen fruchtlosen Zeit ihren Vieren die erste heimische Frucht vorzusetzen. Sie hilft gleichzeitig mit, daß deutsche Bodenerzeugnisse bevorzugt bewertet werden.

Die Kirchengenernte ist gering und es ist sehr zu bedauern, daß durch die anhaltend ungünstige Witterung die Früchte aufspringen und unansehnlich werden. Durch die reiche Erdbeerenenernte wird der Ausschall an Kirchen ausgeglichen. Darum, Haus-

frauen, haltet mit dem Einkauf nicht zurück. Bedt euren Bedarf in dieser Woche, in der die Anlieferung jedenfalls die größte ist und die Preise für alle tragbar sind, kauft und eßt Erdbeeren!

Fruchtschranne Nagold vom 22. Juni 1935. Verkauf: Weizen 10,70 Jtr., Preis per Jtr. 10,60-10,80.

Wegen der Deuerten Zufuhr schwach, alles verkauft. Nächster Fruchtmarkt am 1. Juli 1935, verbunden mit Vieh- und Schweinemarkt. Der Fruchtmarkt am Samstag, 29. Juni fällt aus.

Fruchtpreise. Ravensburg: Weizen 15,90, Roggen 17,40, Gerste 17,20-18,16, Weißhafer 17-17,90 RM, je Doppelzentner.

Schweinepreise. Gäßlingen, O.M. Brodenheim: Milchschweine 20-25, Säuhwe 35-50 RM, je Stüd.

Fruchtpreise. Grolsheim: Weizen 10 bis 10,20, Roggen 8,30 bis 8,50, Hafer 8,50 RM, je Zentner.

Schweinepreise. Grolsheim: Säuer 44 bis 55, Milchschweine 16 bis 24 RM. - Mergelheim: Milchschweine 19 bis 27, Säuer 35 bis 43 RM. - Blaueiden: Milchschweine 14 bis 27 RM. - Nishofen: Milchschweine 21 bis 23 RM, je Stüd.

Gmünd, Württ. Edelmetallpreise vom 22. Juni. Feinsilber Grundpreis 62,70, Feingold Verkaufspreis 2840 RM, je Kilogramm. Reinsilber 3,25, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Palladium 3,20, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Kupfer 3,10 RM, je Gramm.

Neue Vergleichsberfahren: Helmut Goller, Kaufmann in Stuttgart; Firma Mech, Schuhwarenfabrik Gnasstätt, Inhaber Julius Dransfeld und Christian Jetter in Gnasstätt, O.M. Balingen; Nachlaß des verstorbenen Wilhelm Pfisterer, Steinbaurmeister in Schmidlen, O.M. Waiblingen.

Aufgehobenes Vergleichsberfahren: Lore Hugel, geb. Rodweh, Inhaberin des unter der Firma Helene Rodweh betriebenen Handarbeitsgeschäftes in Ludwigsburg.

Neuer Konkurs: Nachlaß des verstorbenen Wilhelm Knöll, Schweinemeister in Redattlingen, O.M. Röhlingen.

Aufgehobener Konkurs: Georg Waldbücher, Lebensmittelhändler in Lehringen.

Geleborene: Elise Weber, Alt-Sonnenwirts Witwe, 70 J., Arendenstadt / Sabine Brautmater Witwe geb. Schüle, 74 Jahr, Raab / Gottlieb Kemmer, Oberkrieger 1. R., 68 J., Calw / Rosine Bollmer, 60 J., Calw / Elisabeth Soulier geb. Bäuerle, 70 J., Reubengastett / Erhardt Waldbach, 59 Jahre, Ditzelbronn.

Vorausichtliche Witterung: Für Dienstag und Mittwoch ist dieselbe heitere und warme, jedoch zu bereinigten Gewitterstürzungen geneigte Wetter zu erwarten.

Verlag: Der Gesellschafter G.m.b.H., Nagold. Druck: Buchdruckerei G.W. Jäger (Inhaber: Karl Jäger), Nagold. Hauptverleger: Hermann G. Jäger, Nagold. D.N.V. 35: 2522

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Für Kinder natürlich



Apollo-Silber (mit Zitrone)
Teinacher Hirschquelle (mit Zitrone)

keine Limonaden mit dem ganzen Gesundheitswert der berühmten Mineralquellen, den bekannten Dienern der Gesundheit.

Oberall zu haben

Vertreter in: Nagold: Fr. Schöon u. „Ochsen“, Tel. 221; Johann Henne, Küfer und Weinhandlung; Wildberg: Theod. Krayl, gem. Warengeschäft; Iselshausen: Gustav Raaf, Limonade u. Mineralwasser, Tel. 229 Amt Nagold.

Verlangen Sie morgen Dienstag die deutsche Meisterschafts-Nummer

Der Ricker

mit großer Reportage in Wort und Bild über alle wichtigen Ereignisse des Fußballsports im Reich und im Ausland. Jetzt nur noch 20 J bei

G. W. Jäger, Buchhandlung Nagold.

Lezt den „Gesellschafter“ Cure Heimat-Zeitung

Der Haushaltsplan der Stadtgemeinde

für das Rechnungsjahr 1935 liegt von heute an eine Woche lang zur Einsicht der Gemeindeglieder auf dem Rathaus auf.

Nagold, 24. Juni 1935
1538 Der Bürgermeister.

KURT HUTTEN

Christus oder Deutschglaube

EIN KAMPF UM DIE DEUTSCHE SEELE

Zu A. 1.80 vorrätig in der
Buchhandlung Jaiser, Nagold

50

Auto- Ausflüge

Kreuz und quer durch den Schwarzwald; mit Entfernungsangaben und Beschrieb der Ausflugsorte nebst Straßenkarte. Für 30 J vorrätig in der
Buchhandlung Jaiser, Nagold

Tonfilm-Theater **Die Spork'schen Jäger**
NAGOLD
Heute abend 8.15 Uhr (Nach dem bekannten Roman v. Stowronnel). Ein Bilderfilm. Spannend von Anfang bis zu Ende. - Verschiedene Nebenprogramme

Reichslosterie für Arbeitsbeschaffung

10 Hauptgewinne z. RM. 10000



Der Losverkauf:

Jch will Arbeit schaffen
Jch will in Arbeit sein
Jch will meinen Volksgenossen
Glück bringen

Morgen Dienstag sind vom 11 Uhr ab

frische, billige Einmach-

Preßlinge

und 1540

Rirschen

beim alten Richtigem und im Reformhaus zu haben

Jasper - Kecks Nachf.

Sieben ist erschienen:

Der schöne Bodensee

Landchaft, Geschichte, Kunst und Kultur
Mit 12 Bildtafeln Kart.
Mk. 2.80, Vein, Mk. 3.40.

Für Hunderttausende bedeutet der Besuch des schwäbischen Meeres eine unvergessliche Erinnerung und für viele Urlauber ist der See immer wieder das ersehnte Ziel. Lassen Sie sich das preiswerte und fein ausgestattete Buch vorlegen in der
Buchhlg. Jaiser, Nagold

Ein tüchtiger 1541

Viehfürtterer

der evtl. auch in Pferd en umgeben kann, kann sofort eintreten bei
Ehr. Schöon, Nagold

Schalke wieder Deutscher Meister!

60 000 Zuschauer im Kölner Rheinlandstadion / VfB Stuttgart wurde 6:4 geschlagen / Halbzeit 3:0

Drahtbericht unseres nach Köln entsandten Sonderberichterstatters Helmut Braun

Köln, 23. Juni.

Gibt es eigentlich ein besseres Beweismittel für die Anteilnahme der Stuttgarter Sportgemeinde am Kampf ihrer VfB-GM in Köln als die Tatsache, daß rund siebenhunderttausend Fußballbegeisterte per Sonderzug nach Köln strömten? Es ist weiß Gott keine Kleinigkeit, am Schluß einer arbeitsreichen Woche acht Stunden in Dreier-Klasse-Wagen zu fahren, dazu den ganzen Trubel eines solchen Endspieles mitzumachen und am Abend eines so ereignisreichen Tages die gleiche Strecke wieder zurück zu gehen, um sofort auf die Redaktion zu wandern. Dazu gehört wahrlich ein schönes Stück Begeisterung! Aber wer in solch einem Sonderzug lag, der hatte keine Zeit zum müde werden. Die herrschende Atmosphäre war zu erwartungsvoll. Allerdings, vom Spiel selbst wurde verdammt wenig gesprochen. Was sollte man sich gegenseitig auch noch erzählen, die „Gazetten“ hatten in den letzten Wochen dieses Treffens sowie so nach allen Seiten hin beleuchtet. So hatte man denn Zeit, Sprechdreie einzulassen und da es überhaupt noch an einem eigentlichen VfB-Schlachtruf fehlte, wurden gleich verschiedene ausprobiert. Da hörte man: „Ha, ho, he — VfB“, oder „Sch, ha, ho — Schalke ist's“, oder „Rach echter Schwabenart — hat Schalke Sieg'nen Bart!“. Etwas holprig, aber echt schwäbisch! In den Wagen hatten Witzbolde mit Kreide allerlei lustige Aufschriften angebracht, zum Beispiel: „Abteilung für Rederer und Hörer am VfB“, oder „Der wackere Schwabe joch sich nicht, auch wenn von Schalke kommt ein Witz!“. Dazu kam noch das endlose laut tönende Wiederhören und dann natürlich das obligate Fährtenmöhlen.

„Schalke wird's euch geben!“

In Wuppertal bekamen wir Gelegenheit, die Meinung der Rheinländer zu erlautern. Ein wohlbeleibter rundlicher Bahnpolizist, der auf- und abparavullierte, viel uns mit wahrer Stentorkimme die Worte „Na, euch wird's Schalke schon geben“ entgegen. Ein wackerer Fußballfanatiker! Und dann war es nicht mehr weit zu der alten Domstadt Köln am Rhein. Mit brausendem Jubel fährt der Zug in der Halle ein. Da standen nun Schwaben, die in Köln anständig sind und erwarteten Freunde aus der alten Heimat. „Jo, Karle, bisch komma und d' Soße hocht net mitbrocht! Ha, ben i jeht froh, daß e amal wieder richtig schwäba sa.“ So und ähnlich lauteten die Begrüßungsworte und dann ergoß sich der endlos schneidende Strom in die Stadt. Bis zum Sonntag mittag fand Köln im Zeichen der rot-weißen VfB-Farben. Erst gegen 12 Uhr kamen die Anhänger der Vier. Dann allerdings in hellen Haufen. Ihre Fahnen flatterten und belebten die Straßen. Mit Omnibussen, Sonderzügen, Autos und Fuhrwerkern zogen sie in Köln ein. Nun beherrschte Blau-Weiß das Stadtbild.

Katastrophe am Fürstenhof

Nur Eingeweihten war es angeblich bekannt, daß die VfB-GM im Fürstenhof abgetreten war. Dieser Fürstenhof liegt direkt am Bahnhofsplatz gegenüber dem Dom. Hier zentralisiert sich der Verkehr der Großstadt und schon am Samstagabend war es allgemein bekannt. Der Schwabenmeister ist im Fürstenhof. Damit begann natürlich der „Kunn“ auf dieses Hotel. Endlose Ovationen wurden den Spielern dummerweise bis lang nach Mitternacht dargebracht. Dazu kam noch, daß im ersten Stock ein Konzert-Kaffee bis zum Vorgengrauen offen hatte. Die natürliche Folge war, daß die Spieler, die doch die Ruhe so nötig hatten, kaum zum Schlaf kamen. Was es aber heißt, bei solch einem entscheidenden Spiel auf Ruhe und Schlaf verzichten zu müssen, das sah man am Sonntagmorgen, als die eff VfB'er reichlich übermäßig zum Frühstück erschienen und weil ein Anschlag selten allein kommt, kam auch gleich die zweite Klobsbotschaft: Weidner kann nicht spielen. Seine alte Verletzung am Knie machte sich wieder so stark bemerkbar, daß an seine Aufstellung nicht gedacht werden konnte. Dafür beifolgte die VfB-Verteidigung in die Verteidigung zu stellen. Nach unserer Meinung war dies von vornherein eine empfindliche Schwächung des Schwabenmeisters.

Dr. Strölin beim VfB.

Im Laufe des Vormittags besuchte Oberbürgermeister Dr. Strölin und der Sportreferent der Stadt Stuttgart, Rechtsanwalt Dr. Locher die VfB-Spieler. Nach freudiger Begrüßung wünschten sie den elf Mannen alles Gute für das Spiel. Vom VfB ließ sich — wie schon in Leipzig — niemand sehen, obwohl Unterführer Liszmann, Prof. Dr.

Blasfer und Dr. Landri in Köln anwesend waren. So war denn Köln um die Mittagsstunden des Sonntags auf allen Straßen und Plätzen angefüllt von erwartungsvollen Schlachtdummlern, bis dann gegen 1 Uhr der Marsch zum Stadion begann.

„Schle Schalke-Anfeuerungsstrome!“

Dann strömten wir hinaus zum Stadion. Eine unübersehbare Menge von Fahrzeugen wälzt sich träge dahin. Und da taucht auch schon die wuchtige Fassade des Kölner Rheinlandstadions vor uns auf. Als Mittelpunkt die groß ausladende Säulenhalle, gruppiert von den im Wind flatternden Fahnen. In der Mitte die grüne VfB-Fahne, flankiert von Rot-Weiß und Blau-Weiß, den Mannschaftsbannern. Da Stadion bietet einen überwältigenden Anblick. Das Spielfeld zeigt eine labellose Grasnarbe und über allem strahlt eine prachtvolle Junifonne, wie wir sie dieses Jahr noch ganz selten gesehen durften. Gegen 1/4 Uhr ist das Stadion restlos gefüllt. Humor und Stimmung braucht man nicht erst herbeizuwünschen, die Menge unterhält sich selbst. Wer möchte nicht lachen, als Verkäufer „Schle Schalke-Anfeue-

Schalke 04 hat Anstoß - das Spiel beginnt

Ruh und Kuzorra wählen. Schalke hat Anstoß und schon stehen sie vor dem VfB-Tor. Seybold kann im letzten Moment den durchgebrochenen Kalwitski stoppen, der Ball geht zur Ecke. Jetzt löst Kuzorra gegen die Latte. Man sieht jetzt schon: Der VfB hat ungeheures Lampenfieber, in allen Teilen ist Schalke überlegen. Dieses war der erste Streich!

Der Ball wandert von Mann zu Mann und immer wieder steht einer der Königsblauen vor dem VfB-Tor. Endlich kommt Lehmann zum Schuß — Kuzorra hebt das Leder über die Latte. Aber schon wieder gehen die Blauen zum Angriff über. Seepan schießt, die Außenläufer des VfB werden glatt überannt, eine Kalwitski-Flanke erreicht Böttgen, Knapp läuft zu spät heraus und schon kracht der Ball unter die Latte. 1:0!

Schalke diktiert das Spiel

VfB findet sich immer noch nicht. Seybold muß in höchster Not zur Ecke weichen und auch Buß kann Böttgen nur mit heftigem Einsatz abstoppen. Dann kam eine Kuzorra-Bombe an den Posten. Auf der Gegenseite tritt Koch einen Straßstoß, Wellage ist Sekunden vor Haaga am abpringenden Ball. Gleich darauf hat Urban wieder eine Ecke erzwungen und nur mit legem Einsatz kann das drohende Unheil abgewehrt werden. Haaga kämpft und seine Kugel jagt Lehmann in die Hand. Schalke übernimmt immer deutlicher das Kommando. Nun erreicht Hedmann auf der vorderen Linie stehend, einen Radtschuh Böttgens. Der Schiedsrichter Best fällt eine etwas zweifelhafte Entscheidung. Die Menge tobt unaußersächlich.

Halbzeit 3:0

Bölle wird in aussichtsreicher Stellung im Strafraum gelegt. Der Straßstoß von der 16-Meterlinie wird abgewehrt, aber dann ist schon wieder Schalke da und Böttgen gibt aus 20 Meter einen scharfen Schuß zum zweiten Tor ins Netz. Unaußersächlicher Jubel, überall flattern die blauweißen Fahnen. Nun will der VfB, aber endlich auch etwas erreichen. Im Gegenstoß löst Lehmann an die Latte. Schalke ist schon wieder im Angriff. Gellesch löst aus 12 Meter mit wunderbarer placiertem Stoß zum dritten Tor. Gleich darauf ist Halbzeit.

Gellesch schießt zum 4:0 ein

Im Lager der Württemberger ist man niedergeschlagen. Nach kurzer Erholung ziehen die Mannschaften wieder ins Feld. Wenn man als Unparteiischer Stellung zu dem Spiel nimmt, so kann man nur sagen: Der Sieg der Schalke ist verdient! Schalke war taktisch, in Ballbehandlung und Zusammenarbeit den VfB-ern überlegen. Der VfB litt in der ersten Halbzeit unter starkem Lampenfieber, daraus ergab es sich, daß die einfachsten Bälle verpaßt wurden. Im einzelnen kann man sagen, daß Knapp an dem ersten Tor schuld war, aber später ganz gut ins Spiel kam. In der Verteidigung stand mit Seybold der beste Mann des VfB. Röh konnte Weidner nicht ersetzen, ohne aber ein Ausfall zu sein. Die Käuferreihe schwamm in der ersten Halbzeit vollkomm-

erungstrome!“ anpriesen oder als der Radiosänger in unterfächstem „fösch“ auffordert, daß sich alle diejenigen, die heute neue Anzüge anhaben, sich nach Halbzeit zu einem Besichtigungsrundgang aufstellen sollen, denn neu wäre der Anzug dann nicht mehr.

„Sie kommen, Sie kommen!“

SA marschiert auf und sperrt das Spielfeld ab. Eine SS-Kapelle verjagt den Kärm zu übertönen, aber dann bräut ein nicht endenwollender Jubel auf: „Sie kommen, sie kommen!“ Die Helden des Tages! Auf der Tribüne haben sich unterdessen eingefunden: Vom VfB: Dr. Blasfer, Dr. Landri, Reichstrainer Herz, Landesportführer Dr. Rielt, Oberbürgermeister Dr. Strölin, Dr. Locher und als Vertreter der Stadt Köln Präsident Terboven, Gauleiter Große und in Vertretung des Reichsportführers Gaubeauftragter Keimann. Mit nicht endenwollendem Jubel empfangen Körner nun die Mannen des VfB, heraus, gefolgt von den Schalke Knappen. Das Kreuzfeuer der Photographen ist vorüber.

VfB's erstes Tor

Kun legt sich auch der VfB ins Zeug. Ruh schießt zu Koch, Koch zu Bölle, dieser spurtet und mit prachtvollem Schuß erzielt er das erste Tor. Gleich darauf geht ein Lehmann-Kopfball knapp darüber, aber dann ist es doch wieder Bölle, der im Zweitakt Sieger bleibt und zum zweitenmal einschließt.

VfB drängt - Schalke schießt

Das Stadion gleicht einem Bergenfessel. Die Stuttgarter Schlachtdummler finden bei ihren Anfeuerungen auch die Unterstützung zahlreicher Welldeutscher. Fast zehn Minuten lang ist der VfB klar überlegen. Immer wieder rennt er gegen die verstärkte Schalke Abwehr an. Die Knappen sind aber nicht aus der Ruhe zu bringen. Seepan kommandiert seine Halbstärmer, die hinten mit ausgehalten haben, spontan wieder nach vorn. Ein Bombenschuß von Ruh verfehlt in der 18. Minute nur knapp das Tor. In der 20. Minute wird das Schalke Tor von den vollzählig angreifenden Stuttgartern hart bedrängt, aber die Abwehr hält und Voertgen erhält freistehend den Ball. Er paßt zu Kalwitski, der unbedrängt, kaltblätzig und bedächtia den fünften Treffer der Schalke anbringt. Dann hat der Altmeister wieder zeitweise das Feld in der Hand. In der 33. Minute kommt eine Kante von Koch zu Haaga. Die Schalke Verteidigung ist nicht zur Stelle, Seepan jögert mit dem Eingreifen und schon steht die Partie mit 5:3 nach einem Treffer von Haaga für den VfB, wieder hoffnungsvoller. Der Jubel über diesen Erfolg hat sich noch nicht gelegt, als im Gegenvorstoß der großartig aufgelaute Voertgen wieder durchkommt und aus 10 Meter Entfernung mit wahrer Meisterkraft in die Ecke schießt. 6:3. In den letzten zehn Minuten ist Schalke wieder Herr der Lage. Fünf Minuten vor dem Abpfiff kann zwar Stuttgart noch ein viertes Tor erzielen — einen kernigen Schuß von Ruh jängt Wellage nur hinter der Linie — aber das Spiel kann jetzt von den Stuttgartern nicht mehr gewonnen werden. VfB drängt noch einmal, doch Wellage und Bornemann sind auf dem Posten. Es bleibt bei dem 6:4.

Ein verdienter Sieg der Königsblauen

Nach der Pause war Buß preislos sehr gut und auch die Außenläufer kamen besser in Fahrt. Der Sturm litt zu Anfang unter der Platzaufstellung, keiner der fünf konnte sich in der gewohnten Weise durchsetzen. Nach der Pause war Bölle als Mittelstürmer außerordentlich gefährlich, Koch war wiederum der große Techniker. Ruh übernahm die Aufgabe als zweiter Mittelläufer mit großem Erfolg. Haaga auf dem rechten Flügel zeigte verschiedentlich gute Sachen, konnte aber im übrigen die Leistung von Lehmann nicht erreichen, wobei besonders zu berücksichtigen ist, daß Ruh und Lehmann außerordentlich hart bewacht wurden. Bei Schalke enttäuschten die Internatio-

nalen Kuzorra und Seepan, dagegen konnten Böttgen, Kalwitski und Wellage sehr gut gefallen. Urban war vom Pech verfolgt. Die Außenläufer hatten schwere Minuten zu überleben und die Verteidigung, einschließlich des Torwarts, bewies einmal mehr, daß sie nur Durchschnit sind. Insgesamt kann man sagen, daß der VfB sich ehrenvoll geschlagen hat und einem Besseren unterlag in einem ehrenvollen Kampfe bis zum Schluß. Schiedsrichter Best leistete — von Kleinigkeiten abgesehen — sehr gut.

Hier rollt immer noch das Leder

Juffenhansen kann was

Der VfB Juffenhansen hätte seinen hart erämpften Aufstieg zur württembergischen Gauliga kaum besser ertränen können als durch einen Erfolg über den so metwertet abgetragenen sechsjährigen württembergischen Meister, Union Böttingen. Die Juffenhansen, die schon am letzten Samstag durch einen überzeugenden 4:2-Sieg über den VfB Feuerbach aufhorchen ließen, kamen mit 2:1 (2:0) auf Grund der besseren Spielweise in der ersten Hälfte zu einem verdienten Erfolg.

Sommerfußball in Degerloch

Die Stuttgarter Sportfreunde hatten am Samstagabend in Degerloch den spielstarken Bezirksklassenverein Spvgg. Untertürkheim zum Gegner. Die Einheimischen gewannen trotz geschwächter Elf gegen die in kürzester Aufstellung antretende Göttemannschaft überlegen mit 6:0 (3:0).

Der Klub im alten Mainz

Zum Vereinspokalkampf zwischen dem 1. FC Kärnberg und dem SC Stuttgart hatten sich am Samstagabend am Judo rund 5 000 Zuschauer eingefunden. Die Stuttgarter, Sieger über 1960 München rechtfertigten ihren guten Ruf in keiner Weise. Sie waren dem allerdings in bester Form spielenden „Klub“ klar unterlegen und wurden hoch 7:0 (6:0) geschlagen.

Flottes Spiel 5:3

Die vorgeschrittene Spielzeit, die keinen Fußball verspricht, und das endlich eingetretene Badenwetter mögen wohl die Ursache gewesen sein, daß kaum 1 000 Zuschauer zu dem Gastspiel des FC Pirmaxens auf den Stadionsplatz nach Degerloch kamen. Dabei ging dem pfälzischen Meisterverein ein sehr guter Ruf voraus. Die Pirmaxener lieferten denn auch in der ersten Halbzeit ein flottes Spiel und gewannen verdient mit 5:3 (3:1).

Drei Mercedes am Start - drei Mercedes am Ziel

Auf dem Schauplatz der ersten großen internationalen Erfolge von Daimler-Benz, der Rennbahn von Linas Montlhéry bei Paris, feierte die Unterfächler-Marke im Großen Autopreis von Frankreich den bisher bedeutendsten Sieg der Neutronreaktion. Wieder waren die besten Fahrer und Fahrzeuge des Kontinents am Start; alle wurden von Mercedes-Benz durch die Fahrer Caracciola und von Brauchitsch klar distanziert. Zulezt war der Große Autopreis von Frankreich nur noch das Rennen einer Mannschaft, der drei deutschen Mercedes-Mannschaft. Während der drückenden Hitze jogen trotz der in die Rennbahn eingebauten Schikanen drei Mercedes-Wagen mit fast spielend anmutender Selbstverständlichkeit ihre Kreise, während hinter ihnen ein Rassenleben der Maschinen einsetzte und ein Fahrer nach dem anderen das Rennen aufstieß. Schließlich siegte Caracciola in 4:00:54,6 Stunden, was auf den 500 Kilometern einem Durchschnitt von 124,571 Kilometer entspricht. Nach der ersten Hälfte des Rennens fehlte ihm fast jede Spannung, denn schon hier war der Sieg der Mercedes-Mannschaft entschieden, die nun das Zeitmaß wesentlich herabsetzte. Zweiter wurde von Brauchitsch mit nur 10 bis 20 Meter Abstand, die wenigen übrigen Fahrer, die das Rennen beendeten, lagen drei und mehr Stunden zurück. Caracciola wurde von den 50 000 Zuschauern mit einem Beifall ohnegleichen überschüttet, der noch dadurch in ein besonderes Licht kommt, als der Endkampf um den Autopreis von Frankreich zuletzt ohne französischen Wagen entschieden wurde, da die beteiligten Bugatti ausgefallen und der Sefac-Wagen nach zwei enttäuschenden Trainingsrunden überhaupt nicht an den Start gekommen war. Dritter wurde Zehender auf Maserati. Der Mercedes-Erfolg wurde abgerundet durch den vierten Platz von Fagioli, hinter dem als erster Fahrer der Auto-Union, Berndt Rosenfcher, auf dem fünften Platz lag.

kauf nicht zurück. der Woche, in der die größte ist und r sind, kauft und

om 22. Juni 1935. tr., Preis per Str.

ude schwach, alles ft am 1. Juli 1935, Schweinemarkt. Der 29. Juni fällt aus.

burg: Besen efte 17.20—18.16, je Doppelzentner

ingen. OIL e 20—25, Cäurwe

im: Weizen 10 bis 8.50, Hafer

heim: Käufer 16 bis 24 M. — meine 19 bis 27, Laufel den: 3.20, Alshofen: je Stüd.

metallpreise vom undpreis 62.70, 40 RM. je Kilo-Latin 96 Prozent 3.20, Wlatin 96 oder 3.10 RM. je

Helmut Gasser, ma Rech, Schuh-Anhaber Julius Jetter in Engst- ch des verstorbenen hauermeister's en.

erfahren: Sore herin des unter eib betriebenen adwigsbürg.

des verstorbenen ifter in Redar-

org Waldbücher, ringer.

Alt-Sonnenwitz i hat / Sabine äufefe, 74 Jahr. Oberleiter i. R., er, 90 J., E. 1 m / rie, 70 J., K. u. edelich, 59 Jahre.

Hie Dienstag eres und was- witterstützungen:

S. S. Nagels chiller (Zandoo Hauptstilleiter Neimann Inkel n 6 u. Nagels 22

r. 3 gültig

ht 6 Seiten

sttag sind von

Einmach- ingse chen 1540

Archivum und haus zu haben. ecks Nachf.

erfahren: thöne enfee

Geschichte, Kultur tafeln Kart. n, M. 3.40.

taufende be- Besuch des Meeres eine Erinnerung rlauber ist t wieder das ziel. Lassen preiswerte ausgefallene in der

ier, Nagold

1541

terer

fert en umgeben eintreten bei unon, Nagold

Der Forstmann unterhält sich mit dir über Waldbrand

Ich weiß lieber Volksgenosse, du bist Naturfreund. Du schwärmt nicht nur vom deutschen Walde, der ist es Herzenssache. Darum hilf mit, den Wald vor Schaden zu bewahren. Du kannst es, indem du die Aufsichtung an jene Kreise heranträgst, die du als gleichgültig oder rücksichtslos kennst und die sich der Einwirkung durch wohlmeinende Zeitungsartikel oder Rundfunkvorträge entziehen.

Jahr für Jahr wird dem deutschen Volk vermöglichen Millionen Schaden durch Waldbrände zugefügt. Die Fälle, wo Waldbrände durch Naturereignisse (Blitzschlag) entstehen, sind sehr selten. An den ständigen Gefahrenquellen (Funkenflug durch Eisenbahn usw.) sind zwar Brände nicht zu vermeiden, doch wird dort durch Bewachung und vorbeugende Maßnahmen das Mögliche getan.

Häufig verursachen mit Streichhölzern spielende Kinder größeren Schaden, wenn sie, des Feuers nicht mehr Herr werdend, davonlaufen und aus Furcht vor Strafe nichts melden.

Der überwiegende Teil aller Waldbrände entsteht aber durch Gleichgültigkeit und Unachtsamkeit Erwachsener.

Zunehmend wieder stößt man als Ursache auf das achtlos in den Straßenrinnen geworfene Streichholz, vor allem aber auf den noch lange glimmenden Zigarren- und Zigarettenstummel. Als eine besondere Gefahr hat sich der aus dem fahrenden Kraftwagen geworfene Stummel herausgestellt. Durch die Zugluft neu entfacht, zündet er besonders leicht, während der Fahrer schon im nächsten Augenblick keine Möglichkeit zur Beobachtung mehr hat.

Bei dieser Gelegenheit muß einem weitverbreiteten Irrtum entgegengetreten werden. Die größte Waldbrandgefahr besteht nicht im Hochsommer, sondern im Frühjahr. Die überwinterten dünnen Gräser bedürfen nur einer oberflächlichen Trocknung, um wie Junger zu brennen, während die safttrophende Bodenschicht des Sommers einer Entzündung mehr Widerstand entgegensetzt. Auch die Wirkung eines Regengusses wird vielfach überschätzt. Nach einer halben Stunde Trocknung durch Sonne und Wind ist die Feuergefahrlichkeit wieder da.

Zu einer gefährlichen Unsitte hat sich das Ablochen entwickelt. Man kann wohl behaupten, daß dieser „Spaß“ dem deutschen Volke schon Millionen gekostet hat. Denn etwas anderes als die Freude an der „Golelei“ ist es nicht. Wer auf einer Wanderung nicht glaubt, ohne warme Wäsche auszukommen und sie sich anders nicht leisten kann, mag eine Thermosflasche mitnehmen. Der Wert der üblichen Vorichtsmaßnahmen wird durch die Tatsache, daß ein Großteil der Waldbrände durch Ablochen entsteht, beleuchtet. Diese Gefährdung fremden Eigentums ist ein schlechter Dank an den Besitzer der feinen Wald der erholungsstiftenden Stadtbewohner zur Verfügung stellt. Das Gefühl dafür scheint aber bei manchem sehr wenig entwickelt zu sein und so bleibt nichts anderes übrig, als das Ablochen von Rodgeräten und das Ablochen unter Strafe zu stellen.

Wie kann nun der Wanderer an der Bekämpfung eines Waldbrandes mitwirken?

Ist ein Brand im Entstehen oder sind mehrere Leute zur Verfügung, so daß Aussicht besteht, das Feuer Herr zu werden, schlägt man es, gegen die Windrichtung gehend, mit dichten grünen Reisigbüscheln aus. Ist das gelungen, so ist die Gefahr noch längst nicht beseitigt. In der Bodenschicht schneit das Feuer noch lange

fort und ein Windstoß kann es auf Neue entfachen. Beobachte daher die Brandstelle genau und melde es auf jeden Fall dem nächsten Forstbeamten.

Ist von vornherein keine Aussicht, mit den zur Verfügung stehenden Mitteln das Feuer zu bekämpfen, dann versuche es auch nicht erst. Werde dir in aller Ruhe klar: Wo ist es? Eine Abteilungsnummer, ein Wegweiser oder sonst ein markanter Punkt gibt dir den Anhalt. An der genannten Ortsbestimmung ist sehr viel gelegen. Dann: Wo hin werde ich mich um Hilfe? Wo ist das nächste Forsthaus, das nächste Dorf, der nächste Fernsprecher? Und dann laufe los. Bedenke immer: Du bist kein Kurier. Was dir an dessen Schnelligkeit fehlt, ersehe durch klaren und planvolles Handeln.

Jeder Volksgenosse ist durch Gesetz verpflichtet, bei Waldbrand Hilfe zu leisten. Beschädigungen an deiner Kleidung werden dir ersetzt werden. Gehörst du aber zu jenen liebenswürdigen Zeitgenossen, die weder durch Gesetz noch Gemeinschaftsgefühl zu tätiger Mithilfe zu bewegen sind, dann stehe wenigstens nicht im Wege und hindere andere mit „wertvollen Ratsschlägen“ an der Rettungsarbeit.

Den wahren Naturfreund wird aber die Befriedigung zu seinem Teil an der Erhaltung unseres herrlichen deutschen Waldes beigetragen zu haben, auch über einen etwas mißglückten Ausflug hinwegzutreten.

Hern helfen!

Du rennst und jagst von früh bis spät und hast dein Herz verfließen. Dem Ruf der Lebensmänner gehst. Geht armen Volksgenossen! Werde Mitglied der NS-Volkswahlfahrt!



„Du rennst und jagst von früh bis spät und hast dein Herz verfließen. Dem Ruf der Lebensmänner gehst. Geht armen Volksgenossen! Werde Mitglied der NS-Volkswahlfahrt!“

Du rennst und jagst von früh bis spät — Dem Ruf der Lebensmänner gehst. Geht armen Volksgenossen! Werde Mitglied der NS-Volkswahlfahrt!

In Menschenpflicht, ist deutsche Pflicht! Die schönste Pflicht auf Erden! Ich tu, wie mein Gewissen spricht, und will ein Helfer werden! Werde Mitglied der NS-Volkswahlfahrt!

Ich bitte um Auskunfts . . .

Beispielen des „Gesellschafter“

Unter Meiner Rubrik veröffentlichte mit die aus unserem Kreisrat an die Redaktion bezügelten Anfragen. Der Zweck ist jeweils die letzte Abnommenenliste herauszugeben. Ferner wird die beifolgende Auskunft erteilt. Die Verantwortung der Anfragen erfolgt jeweils dem Verfasser. Wir die ersten Auskunfts übernehmen die Redaktion um die vorherbestimmten Bestimmungen.

Beitrag. Im Weltkrieg haben rund 10 Millionen Deutsche unter der Fahne 1.800.000 davon sind gefallen.

Zugvogel. Ihr Mann ist selbstverständlich verpflichtet für Ihren Unterhalt Sorge zu tragen. Er darf seine Rente nicht allein für sich verwenden, sondern muß sie zur Bestreitung des allgemeinen Familienunterhalts zur Verfügung stellen.

W. V. 100, § 36 des Einkommensteuergesetzes lautet wie folgt: 1. Ist die Steuerpflicht erst im Lauf eines Kalenderjahres begründet worden, so sind die Vorauszahlungen, die bis zum Empfang des ersten Steuerbescheides zu entrichten sind, nach dem Einkommen festzusetzen, das in den auf die Begründung der Steuerpflicht folgenden zwölf Monaten voraussichtlich erzielt werden wird. 2. Ist der Zeitraum, für den ein Steuerbescheid erteilt wird, länger als ein Kalenderjahr (Ab-lauf 1), so sind die künftigen Vorauszahlungen nach der Steuer festzusetzen, die sich ergibt, wenn das dem Steuerbescheid zugrunde liegende Einkommen in ein Jahreseinkommen umgerechnet wird.

§ 11, in W. Wenden Sie sich wegen Ihrer Bewerbung an die Wehrersatzkommission in Ulm.

Wahlrecht. Die Frage, wie die Ausbildung der Jahrgänge 1900 bis 1914 vor sich geht, ist noch nicht endgültig geregelt. Sie müssen sich also vorläufig noch gedulden.

Urlaub und G. V. Für Bauarbeiter besteht folgende Urlaubsregelung: Bei einer Beschäftigung von 30 Wochen hat der Arbeitnehmer Anspruch auf vier Tage Urlaub. Bei 39 Wochen auf 5 Tage. Ist die Arbeit insolge Arbeitsmangel oder insolge des Witterungscharakters ausgesetzt worden, so ist dies für die Urlaubsregelung unberücksichtigt. Ebenso werden Krankheitsfälle bis zu 12 Wochen als un-erlaubt angesehen.

§ 111. Die 5-Mark-Silberstücke sind an sich außer Kurs gesetzt. Sie werden jedoch von der Reichsbank nach wie vor angenommen. Silbermünzen der alten Währung werden von Juwelieren und ähnlichen Geschäften zum Marktpreis angekauft.

§ 2. Wenn Sie die Wäsche fest gekauft haben, so bleibt Ihnen nichts anderes übrig, als sie auch abzunehmen. Eine Verjährung kommt hier noch nicht in Frage. Wir möchten Ihnen allerdings raten, der Firma mitzuteilen, wor Ihre wirtschaftlichen Verhältnisse z. St. sind. Diesem tritt sie dann freiwillig von dem Vertrag zurück.

§ 1. Wenn Ihnen als Vereins-Sachverwalter die Kontrolle des Inventars verweigert wird, so bleibt Ihnen nichts anderes übrig, als Ihre Amt niederzulegen, da Sie Ihren Verpflichtungen unter diesen Umständen nicht nachkommen können. Teilen Sie dies schriftlich dem Ausschuss mit.

§ 1. Eine gesetzliche Regelung der Hypothekensätze ist bis jetzt noch nicht erfolgt. Jedoch wird von der Reichsregierung Wert darauf gelegt, daß eine Zinsbindung auf Grund freiwilliger Vereinbarung zwischen Schuldner und Gläubiger herbeigeführt wird.

§ 1. Wenn Sie in ärztlichem Zeugnis untüchtig sind, in der Feuerwehr Dienst zu tun, so sind Sie von der Entrichtung der Feuerwehrgabebefreit.

Humor

Eine zoologische Familie

„Die Meiers sind aber völlig auf den Hund gekommen!“

„Na, ist das aber ein Wunder? Der Mann hat abwechselnd einen Affen und einen Kater, die Frau hat einen Vogel, und der Tochter haben sie einen solchen Floh ins Ohr gesetzt.“

„dass sie sich für ein großes Tier hält und wie ein Huhn dahinstolziert.“

Der Herr hatte kaum das Museum betreten, da rief ihm der Förstner nach: „Mein Herr, den Hund dürfen Sie aber nicht mitnehmen!“ „Aber das ist ja gar nicht mein Hund.“ „Kann er läuft Ihnen doch nach?“ „Das tun Sie ja auch.“

15.000 Kilometer Heimweh

Tatsachenbericht von Walter Klinsk Müller

33) Berlin, Baum & Orth, U. m. d. O. Wachen

Und doch ist die Stadt schon am Rande der Verzweiflung und im Fieber des Zerfalls. Die Artillerien verschiedener politischer Gruppen jagten sich die Granaten in die Häuser, Norden, Westen und Plündern begann sich auszubreiten.

„So möchte es kommen!“ sagt Klinsk vor sich hin, als er den blutigen Zaubersieht. In Irkutsk schickte er den bisher gebrauchten Pass den beiden guten Gögeln zurück und bekommt sich einen neuen durch Herrn R., einen tapferen Deutschen. Diesmal ist er ein österreichischer Slave aus dem von den Russen besetzten Teil Galiziens und reist im europäischen Rußland herum.

Und damit ist er wieder ganz auf sich allein gestellt.

Mit seiner schwarzen Augenbrille sieht er friedlich im Abteil. Die zahlreichen Passkontrollen halten ihn in dauernder Anspannung aller Sinne und Nerven. Vor allem aber macht ihm die immerwährende Neugierde der Mitreisenden bisweilen schwer zu schaffen.

Wegen seines eleganten Schlafanzuges und seines ebenso eleganten Gepäcks hält man ihn für einen Ausländer. Und das ist ihm sehr willkommen. Meistens sieht er verfallen in die Bekante eines französischen Buches, das er sich auf einer Station gekauft hat. Redet ihn jemand an, sieht er zerstreut auf, wie

tief in die Bekante vertieft und gibt eine kurze Antwort. Es kommt vor, daß er auf französisch angesprochen wird. Er antwortet immer auf russisch. Aber, da er damit bewiesen hat, daß er französisch versteht, hält man ihn meist für einen Franzosen oder für einen Engländer und belästigt ihn dann nicht weiter. Die Neugierde fählt sich betrieblig.

Er spielt sein großes Spiel und spielt es prachtvoll. Es fällt ihm weiter auch nicht schwer, denn nun umgibt ihn wieder einmal alles, was Bequemlichkeit heißt, und er fühlt sich nach den Jahren des Elends und der Entbehrungen außerordentlich wohl, sobald er wieder eine Kontrolle oder sonstige Gefahr hinter sich hat. Manchmal muß er allerdings noch die Augen schließen, um sich zurecht zu finden. Oftmals fürchtet er, daß er aus diesem unbefriediglichen Trauma anzuwachen wird und im Schnee liegen irgendwo, oder in einem kalten, verdrehten Winkel, oder in einer Zuchthauszelle oder in der glühend heißen Wüste. Aber wenn er die Augen wieder öffnet, fählt er warm aufgehoben in seinem Abteil, blühlauber angezogen, in Polstern, über sich das illustre Gepäc mit seinem illustren Inhalt — es ist toll wie wunderbar die Welt sein kann, wenn man frei ist.

Manchmal beginnt sein Herz stürmisch zu schlagen, wenn er an sein Regiment denkt. Wo werden die Jungen jetzt sein, während er durch das weite Rußland vorschleicht?

Dann schrecken ihn wieder neugierige Fragen aus seiner Träumerei. Sie sind ganz verdammt neugierig, die Russen.

Die wahnwitzige Furcht vor Spionen und Gegenrevolutionären war in diesen Wochen besonders groß.

Und Klinsk erlebt immer wieder dasselbe komische Spiel in seinem Abteil. Jemand einer der wechselnden Mitreisenden jagt:

„Wir wollen doch einmal sehen, wer in diesem Abteil alles mit uns fährt!“

Und sofort bringen alle unter Scherzen und Lachen ihre Papiere zum Vorschein. Es ist aber im Grunde gar nicht so iherhaft, denn niemand darf sich ausschließen und man muß wirklich sehr gut russisch sprechen können und sich gewandt benehmen, wenn man nicht auffallen will. Würde man sich weigern, so müßte man tödlich auf der nächsten Station aussteigen und sich genau legitimieren. Klinsk macht das Spiel scherzhaft mit und reißt keine Wipe.

Später wird ihm die Sache zu dämlich und er spielt keinerlei ein von ihm erjundenes Spiel. Sobald er merkt, daß wieder mal Argwohn besteht oder eine Aufforderung, die Papiere zu zeigen, im Anzug ist, legt er seine Kusweise, als ob er zerstreut wäre, auf den Sitz neben sich und verschwindet in der Wege des Aborts und bleibt dort so lange, bis er glaubt, daß alle im Abteil seine Papiere durchgeschüffelt haben. Und er rechnet richtig. Als er mal zu früh zurückkam, sah er einen der „Kontrollen“ noch schnell wegfliehen. Und dann ist alles sehr freundlich und sehr nett zu ihm.

Untenwegs liest der Leutnant Klinsk viele Zeitungen. Zum ersten Male sieht er bolschewistische Tageszeitungen und aus ihnen erkennt er im ganzen Umfang, welche ungeheure Umwälzung sich in Rußland vollzogen hat. Aber zwischen den Zeilen des bolschewistischen Triumphgeheul wittert der deutsche Offizier, erzogen in preussischen Traditionen, erzogen in Disziplin und Ordnung, erzogen also in einem uralten, schöpferischen Geseh, die erwartete volle und lödliche Auflösung. Er liest täglich die „Inwestija“, das Nachrichtenblatt des Arbeiter- und Soldatenrates. Das Blatt ist ein einziger Sieges- schrei. Spalten und Spalten darin sind be-

deckt mit den Abtritts- und Zustimmungserklärungen russischer Städte und Gemeinden.

Und das läßt dem Leutnant Klinsk keine Ruhe.

Als sie einmal in einem noch sächlich bürgerlichen Städtchen halten, steigt er aus, läßt sich ein Telegrammformular geben und schickt ein glühendes Duldigungstelegramm an die Bolschewiki — im Namen dieses Städtchens. Die Depesche geht ab und Klinsk liest sein Nachrichten zwei Tage später in der „Inwestija“ laubertlich abgedruckt.

So etwas macht ihm ungeheuren Spaß und er fählt die alten guten humorigen Geister wieder alle miteinander in sich erwachen und das ist allemal ein gutes Zeichen für seinen Zustand.

Die Reise verläuft weiterhin geradezu beängstigend wunderbar.

Auf der Weiterreise über Tomsk und Omsk entdeckt der Leutnant Klinsk plötzlich kaufmännische Talente in sich.

Schon während der ganzen Fahrt hat er sich den Kopf zerbrochen, wie er zu weiterem Geld kommen könnte, denn das, was er besitzt, geht bedenklich auf die Reize. Und als er einmal auf einer Station nachdenklich und sehr zerstreut aus dem Fenster sieht und Handelsfrauen, sowie einen Stand beobachtet, an dem es Lebensmittel zu kaufen gibt, fährt ihm wieder einmal eine gute Idee durch den Kopf.

So gleich kauft er heraus aus dem Zug und kauft zu billigen Preisen ein Tee, Butter, Brot und einige andere Lebensmittel. Einige Stationen weiter verkauft er die Sachen wieder mit einem Gewinn bis zu 300 Prozent.

(Fortsetzung folgt.)